# Schwerter Zeitung

**Amtliches Kreisblatt** für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

**Nr. 142.** Freitag, den 20. Juni 1913. **45. Jahrg.**


## Erstes Blatt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juni. (Tel.)

Am Bundesratstische Kriegsminister v. Heeringen. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 16 Minuten.

### Zweite Lesung der Heeresvorlage.

**Kriegsminister v. Heeringen:** Abg. Zubeil hat sich gestern mit dem 1890 verstorbenen Major von Roon beschäftigt. Ich habe festzustellen, daß die Angabe, Herr v. Roon habe irgend einen Menschen erstochen, erschossen oder sonstwie ums Leben gebracht, frei erfunden ist und in das Gebiet der Ammenmärchen gehört. Herr v. Roon, der zweimal verwundet und mit beiden Klassen des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, ist niemals im Avancement zurückgesetzt worden. Mir fehlen die Worte, wie ein Abgeordneter hier von der Tribüne des Reichstags einen vor 23 Jahren verstorbenen Ehrenmann derartig herunterseten kann. (Bravo! rechts.)

Abg. **Zubeil** (Soz.): Meine Ausführungen entsprechen den Tatsachen. Alle Reserveleute, die mit mir die Uebungen in Guben gemacht haben, können bestätigen, daß v. Roon nicht nur Menschen, sondern auch Pferde und Hunde mißhandelt hat. (Lachen rechts.)

**Kriegsminister v. Heeringen:** Ich habe nur zurückgewiesen, daß Herr v. Roon jemanden umgebracht habe. Das ist nicht wahr. Wenn Herr Zubeil und seine Kameraden die Behandlung so schwer empfunden haben, so wundere ich mich, daß sie nicht schon damals dagegen einschritten und sich das haben gefallen lassen. (Sehr gut! rechts.)

Hierauf wird die Debatte bei dem Antrag der Sozialdemokraten, einen besonderen Artikel 1a und 1b einzufügen, die sich auf die

**Freiheit der politischen und religiösen Gesinnung**

beziehen, fortgesetzt.

Abg. **Heine** (Soz.) begründet den Antrag. Ich habe, wenn ich über die Verfolgung von politischer Gesinnung zu sprechen habe, an die Maßregelungen zu erinnern, die anläßlich der letzten Wahlen aktiven und inaktiven Sanitäts- und anderen Offizieren zuteil geworden sind. Die Soldaten dürfen nicht einmal eine Wurst in ein „Vorwärts"-Papier einwickeln lassen. Eine solche Behandlungsweise entspricht völlig dem „großzügigen Geist", der in der Armee herrscht. Die Freude, in den Tod zu gehen, wird bei dem jetzigen System in den jungen Soldaten und dem Volk nicht geweckt. Daß die Junker bisweilen die Truppen schneidig in den Tod geführt haben, wollen wir gerne anerkennen. An der Schaffung des Deutschen Reichs aber haben sie keinen Anteil. Noch 1870 waren sie gegen das Deutsche Reich. Für ein Heer, das auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist, müssen alle Volksangehörigen gleich sein; es dürfen nicht einzelne Klassen wegen ihrer politischen Gesinnung ausgeschlossen sein. In dieser Hinsicht sind wir die staatserhaltende Partei. (Lachen rechts.)

Abg. **Quarck**-Koburg (Natl.): Das Schnüffeleiwesen auf die politische Gesinnung ist auch uns zuwider. Aber es ist sehr erklärlich, wenn die Armee danach trachtet, die monarchische Gesinnung in der Armee rein zu halten. Wenn die Armee so sozialdemokratisch durchsetzt ist, wie Sie es darstellen, dann ist doch ein Antrag überflüssig.

Abg. **Bogtherr** (Soz.): Ein Beweis für die Richtigkeit unserer Anträge ist, daß die nationalliberale Partei den Abg. Quarck vorgeschickt hat. Seine Ausführungen waren nur ein hilfloses Gestammel. (Zuruf aus dem Hause: Frechheit! Präsident Dr. Kämpf ruft Vogtherr zur Ordnung.) Die Behauptung, wir wollten nur Agitationsfreiheit für die Sozialdemokratie in dem Heere anstreben, wird nie erwiesen werden können. Die Religion als militärische Disziplin zu pflegen, ist unreligiös. Das herdenweise zur Kirche gehen, ist nicht nach dem Geschmack guter Christen. Auch der Fall Kraatz illustriert die jetzigen Zustände. Auf Dissidenten wird keine Rücksicht genommen. Auch der Kaiser ist ja bemüht, dem Militär eine gläubig-christliche Richtung zu geben. Wir verlangen gleiche religiöse und politische Rechte der Soldaten außerhalb der Kaserne. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Kreth** (Kons.): Die erste Forderung der sozialdemokratischen Anträge ist überflüssig, denn der Kaiser hat ja selber gesagt, daß ein frommer Christ auch ein guter Soldat ist. Die zweite Forderung, daß Bekundung oder Betätigung der politischen Gesinnung nicht der militärischen Disziplin unterliegen soll, ist geradezu lächerlich. Die Sozialdemokraten halten in ihrer Partei auf dieselbe Disziplin, die sie in der Armee beseitigen wollen. Sie wenden geradezu drakonische Maßnahmen an; das beweisen die Worte: „Wer nicht pariert, fliegt"; das beweisen die sechs „Vorwärts"-Redakteure, das Scherbengericht gegen Hildebrand usw. Wir wollen nicht die Freiheit beseitigen, sondern sie dem Volk erhalten und das Vaterland schützen. (Beifall rechts.)

Abg. **Giebel** (Soz.): Vor allem verlangen wir, daß den Zivil- und Militärbehörden die Auskunftserteilung über die politische oder gewerkschaftliche Gesinnung oder Betätigung der Dienstpflichtigen untersagt wird. Die Sozialdemokraten werden beim Militär offen von den Vorgesetzten beleidigt oder dauernd ihrer politischen Gesinnung wegen beobachtet. Deshalb können wir die jetzige Armee nicht als ein Volksheer bezeichnen. Sie ist nur eine Waffe in den Händen der herrschenden Klassen.

Darauf schließt die Diskussion. Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.

Es folgt die

**Debatte über das Militärverbot.**

Die Budgetkommission beantragt in einer Resolution, dafür zu sorgen, daß seitens der Militärverwaltung Soldaten der Besuch einer Räumlichkeit nicht verboten werden dürfe, weil der Inhaber eine bestimmte politische Ueberzeugung hat oder Angehörigen einer politischen Partei seine Räume zur Verfügung stellt, es sei denn in der Zeit, in der politische Versammlungen in dem Anwesen abgehalten werden. Die Sozialdemokraten beantragen, folgenden Artikel 1c einzufügen: Die Militärsperre darf gegen Gewerbetreibende oder Angehörige anderer Berufe wegen Zugehörigkeit zu einer Partei oder Religion oder wegen Hergabe von Räumen zu Veranstaltungen einer Partei, eines Vereins oder einer Gewerkschaft nicht verhängt werden. Den Betreffenden steht gegen die an dem Erlaß oder der Durchführung des militärischen Verbots beteiligten Behörden oder Personen Klage auf Unterlassung und Schadenersatz bei den ordentlichen Gerichten zu.

Abg. Dr. **Frank**-Mannheim (Soz.): Uns schadet die Lokalsperre eigentlich nichts mehr. Die Soldaten werden auf unsere Lokale aufmerksam gemacht, und sie finden uns nach ihrer Entlassung umso sicherer. Heute ist das Militärverbot nichts als eine Schikane gegen den Mittelstand und die Saal- und Wirtschaftsbesitzer. In Mannheim sind 53 Lokale verboten; nur 11 dieser Wirte sind sozialdemokratisch organisiert, von ihnen zwei infolge des Boykotts. Der militärische Boykott ist ein Stück Militärdiktatur und paßt nicht in das System der allgemeinen Wehrpflicht. Hier herrscht nicht Recht und Gesetz, sondern Willkür. In München und Stuttgart gibt es keine Sperre. Ist in diesen Städten die Disziplin gelockert? Nach der wirtschaftlichen wie nach der politischen Seite betrachtet, ist das Militärverbot unerträglich. (Beifall.)

Abg. **Liesching** (Fortschr. Vpt.): Die sozialdemokratischen Anträge zur Heeresvorlage sind nicht geeignet, die Mißstände zu beseitigen. Dazu wäre eine besondere Gesetzesnovelle nötig. Nicht Zwang, sondern freiheitliche Erziehung ist dazu angetan, den Soldaten eine angenehme Erinnerung an ihre Dienstzeit zu sichern. (Beifall links.)

Generalleutnant **v. Wandel:** Die Bestimmungen über das Lokalverbot legen klar, daß ein Verbot nur ausgesprochen werden darf, wenn es die Disziplin verlangt. Die Zentralstelle kann natürlich nicht über alle Fälle orientiert sein, sie ist aber bereit, Mißgriffe zu beseitigen, und will auch im Königsberger Fall eine Untersuchung anstellen.

Abg. **Peirotes** (Soz.): Der Militärboykott verstößt nicht nur gegen die Versammlungsfreiheit, sondern auch gegen die Verfassung. Was die Verkehrsstörung in Straßburg anlangt, so steht fest, daß Herr v. Deimling nicht nur in Straßburg, sondern auch in Hagenau derartige Verkehrsstörungen mit Militär veranstaltet hat, so daß sich auch der Gemeinderat dagegen hat wenden müssen.. Die Stadtverwaltung in Straßburg wollte die Bordelle, die gesetzwidrig sind, aufheben, nur auf Wunsch der Militärverwaltung blieben sie aufrechterhalten. (Hört! Hört!)

Vize-Präsident **Dove:** Ueber die Anträge der Sozialdemokraten wird morgen namentlich abgestimmt werden.

Abg. **Frank**-Mannheim (Soz.): Mit Resolutionen ist nichts zu machen. Wir müssen durch feste Beschlüsse auf die Verwaltung drücken. Wo bleiben die Nationalliberalen mit ihrer Entrüstung, wo bleibt das Zentrum, das gegen das Ausnahmegesetz gegenüber einigen Jesuiten so scharf Stellung nahm? Aber jetzt schweigen sie, wo es sich um die Existenz von Tausenden von Geschäftsleuten handelt. Das wird das Volk sich merken. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Württembergischer Generalmajor **Grävenitz:** Es ist nicht richtig, daß es in Stuttgart keine verbotenen Lokale gäbe. Das Gasthaus „Zum goldenen Bär" und „Zum Hirsch" sind verboten. Das sind die Lokale, in denen die Gewerkschaften tagen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Müller**-Meiningen (Vpt): Herr v. Deimling ist unzweifelhaft ein tüchtiger Soldat, auf öffentlich rechtlichem Gebiet aber ein Unglückswurm. (Beifall links.)

**Kriegsminister v. Heeringen:** Die letzte Bezeichnung ist eine ganz ungewöhnliche und unpassende. (Unruhe links.) Herr v. Deimling hat nur seiner Pflicht gemäß zu handeln geglaubt, und etwas Berechtigung liegt sicher in der Sache. In den Anordnungen liegt keine Provokation, sondern nur die Erfüllung seiner militärischen Pflicht.

Abg. **Frank**-Mannheim (Soz.): In Stuttgart sind also wirklich zwei Wirtschaften in Vororten gesperrt. Was will das heißen gegen das Verbot von 170 Firmen in Königsberg? (Sehr gut!) Wir müssen daran gehen, gegen die Militärdiktatur Garantien in das Gesetz hineinzuarbeiten. (Beifall.)

Die Abstimmung findet morgen statt. Es folgt die

**Debatte über Beförderung.**

Die Sozialdemokraten beantragen einen besonderen Artikel 1 f, in dem gefordert wird, daß nur persönliche Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf religiöse oder politische Ueberzeugung für die Beförderung maßgebend sein sollen.

Abg. **Bernstein** (Soz.): Diese Forderung ist schon uralt, sie bestand schon 1645. (Schallende Heiterkeit und Zurufe rechts.) Spricht man von einem Volksheer, so darf keine Zurücksetzung großer Volksteile erfolgen. In England kennt man eine solche Differenzierung der Bevölkerung in Heer und Beamtentum nicht.

**Kriegsminister v. Heeringen:** Ich habe festzustellen, daß entgegen von Zeitungsnotizen ungerechtfertigte Pensionierungen von Offizieren nicht vorgekommen sind.

Abg. Graf **v. Praschma** (Ztr.): Wenn Abg. Bernstein das Breslauer Festspiel besonders gelobt hat, so berufe ich mich auf die Kritik der „Welt am Montag", in der diese Leistung Gerhard Hauptmanns als bodenlose Frechheit geschildert wird, die jeden Deutschen die Schamröte ins Gesicht treiben müßte. (Lebhafte Bewegung.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt. Vorher kurze Anfragen. Schluß ½ 8 Uhr.

## Politische Uebersicht.

**Der Kaiser** ist in Hannover eingetroffen, wo er heute an der Einweihung des dortigen Rathauses teilnimmt. Morgen findet die Feier des 750jährigen Bestehens des Klosters Loccum bei Hannover statt, an der der Kaiser und die Kaiserin teilnehmen.

**Der Einzug der Kaisertochter** und ihres Gemahls, des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, in Rathenow soll am 3. Juli erfolgen. — Zum Transport der Hochzeitsgeschenke des herzoglichen Paares nach Rathenow war ein Automobil-Möbelwagen mit Anhängewagen notwendig.

**Vom Gmundener Hofe** wissen die „Leipz. N. N." eine Fülle charakteristischer Einzelheiten zu erzählen, aus denen hervorgeht, daß der alte Herzog von Cumberland mit dem Herzen bei der Aussöhnung mit dem Hause Hohenzollern und der dadurch bewirkten staatsrechtlichen Folgen ist, wenngleich er aus naheliegenden Gründen die alten freundschaftlichen Beziehungen zur Welfenpartei in Hannover nicht abgebrochen hat. So ließ der Herzog dem Zugpersonal, das an der Führung des Sonderzuges nach Berlin zur Vermählungsfeier beteiligt war, goldene Uhren mit der eingravierten Widmung: „Zur Erinnerung an den 24. Mai 1913" aushändigen. Prinz Ernst August und seine Gemahlin, die Tochter unseres Kaiserpaares, die an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Berlin teilgenommen hatten, kehren bald wieder nach den herzoglichen Jagdschlössern im Almtale zurück, wo sie den ganzen Juli über zu verbleiben gedenken. Während des bisherigen Almtaler Aufenthaltes fanden tägliche herzliche Besuchsaustausche zwischen dem jungen Paare und dem herzoglich cumberländischen Hofe statt. Interessant ist es noch, daß die Welfendeputation zur Ueberreichung des Hochzeitsgeschenkes der Provinz Hannover von dem jungen Paare nicht in dem eigenen Jagdschloß, sondern im Gmundener Schlosse im Kreise der herzoglichen Familie empfangen wurde.

**Besuch des Kaisers in England.** Der „Daily Expreß" kündigt an, daß der Besuch des deutschen Kaisers in England für den Monat November festgesetzt worden ist. Der Besuch wird acht Tage dauern. Der Kaiser wird in Windsor Castle wohnen und eine große Anzahl von Jagdausflügen im Greatpark unternehmen. Man hofft, daß die Kaiserin den Kaiser begleiten werde.

**Bayern und Preußen.** Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling sandte an den Reichskanzler ein Telegramm, in dem er die freudige Anteilnahme des bayerischen Ministeriums an der Jubiläumsfeier versicherte. Der Kanzler dankte in einem Antworttelegramm. — Prinzregent Ludwig von Bayern besichtigte während seines Aufenthaltes in Berlin einen Teil des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin.

**Der preußische Steuerfiskus** wird an den 16. Juni 1913 stets mit Freuden zurückdenken, denn dieser Tag brachte für Tarifnummer 60 des preußischen Stempelsteuergesetzes, Gnadenerweisungen, eine Rekordeinnahme, nämlich 163 900 Mark. Es müssen an Stempelgebühren zahlen drei Grafen je 3600 Mark, zusammen 10 800 Mark, 59 Adlige je 1200 Mark, zusammen 78 800 Mark, acht Kammerherren je 2400 Mark, zusammen 19 200 Mark, ein Kammerjunker 800 Mark, vier Geh. Kommerzienräte je 5000 Mark, ein Kommissionsrat 500 Mark.

**Zur Polenfrage.** Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, daß die Bestimmung in einem Grundstückskaufvertrage, daß das Grundstück nur an einen Käufer deutscher Nationalität weiter verkauft werden dürfe, so zu verstehen ist, daß ihr schon dann zuwider gehandelt ist, wenn der weitere Käufer nicht von deutschen Eltern stammt und die deutsche Sprache nicht seine Muttersprache ist.

**Der neue Feldmarschallstab,** den bekanntlich das deutsche Heer dem Kaiser zum Regierungsjubiläum geschenkt hat, ist bei der Hundertjahrfeier des 2. Garderegiments in Berlin eingeweiht worden. Bei der Jubelfeier, die auf dem Moabiter Exerzierplatz stattfand, trug der Kaiser die Uniform des Regiments mit den Abzeichen des Feldmarschalls und den neuen Armeefeldmarschallstab. Er hielt eine kurze Ansprache und ritt dann die Fronten ab. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe einer Anzahl Ernennungen und mehrerer Ordensverleihungen.

**Die Amnestie.** In allen Bundesstaaten, in denen aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers eine Amnestie erlassen wurde, wird die Freilassung der in Betracht kommenden Gefangenen im Laufe dieser Woche durchgeführt sein. Die Zahl der Begnadigten ist überall recht groß. Auch das Ehrengeschenk des Kaisers von je 50 Mark an bedürftige Veteranen ist bereits zur Auszahlung gekommen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Das österreichische Abgeordnetenhaus und das Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers.** Das Unterbleiben der Huldigung für Kaiser Wilhelm im österreichischen Abgeordnetenhause führte am Mittwoch zu einer vorübergehenden Präsidentenkrise. Der Deutschnationale Verband hielt eine Sitzung ab, in welcher dem Präsidenten Sylvestre wegen dieses Vorfalles von verschiedenen Abgeordneten heftige Vorwürfe gemacht wurden. Präsident Sylvestre erklärte, daß er angesichts dieser Stimmung im Verbande und wegen der zahlreichen in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe auf seine Präsidentenstelle verzichten müsse und verließ den Beratungssaal. Hierauf begab sich eine Deputation des Nationalverbandes zum Präsidenten Sylvestre, um ihn zu bitten, sein Amt beizubehalten. Sylvestre gab dieser Bitte nach, womit die Krise beigelegt war.

### Frankreich.

**Das russisch-französische Waffenbündnis** ist Pariser Meldungen zufolge dadurch gefördert worden, daß Rußland seine strategischen Bahnlinien erheblich verbesserte und demnächst zwei neue Armeekorps an der Westgrenze errichten wird. Für die letztere Maßnahme seien nicht die Balkanereignisse bestimmend gewesen. Darnach hätte der Ministerpräsident Barthou recht gehabt, als er vor einigen Tagen in der Kammer sagte, nach Rußlands Vorkehrungen könnten die beiden verbündeten Heere jeder Eventualität die Stirn bieten.

**Leutemangel in der französischen Marine.** Einer Pariser Blättermeldung zufolge fehlten den Besatzungen der Panzerschiffe während der jüngsten Manöver der Mittelmeerflotte durchschnittlich je hundert Mann. Die Flotte, die nach dem Marinebudget 58 205 Mann aufweisen sollte, zählte in Wirklichkeit im ganzen 55 000 Mann. Die Marineverwaltung werde genötigt sein, die fehlenden 3391 Mann dem Rekrutenbestande des Landheeres zu entnehmen.

### Spanien.

**Protestversammlungen gegen den Marokko-Feldzug** fanden in vielen spanischen Städten statt. In Barcelona mußte Gendarmerie gegen eine revoltierende Menge einschreiten. Auch im spanischen Parlament herrscht nur wenig Stimmung für ein vermehrtes Truppenaufgebot gegen die aufständischen Kabylen.

### England.

**Erklärungen der in der Marconi-Affäre verdächtigten Minister.** Die liberale Mehrheit des Unterhauses hat die Erklärung des Oberstaatsanwalts Sir Rufus Isaac, er bedaure, Marconi-Aktien gekauft zu haben, und die Lloyd Georges, er habe sorglos und fehlerhaft, aber offen und ehrlich gehandelt, mit stürmischem, minutenlangem Beifall aufgenommen. Alle Gerüchte von einem Rücktritt des Ministeriums Asquith sind unbegründet. Asquith ist fest entschlossen, zu bleiben.

### Rußland.

**Beschleunigung des russischen Marineprogramms.** Die russische Reichsduma bewilligte in öffentlicher

Sitzung die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf über die für 1913 geforderten Kredite für Kriegsschiffbauten entsprechend dem Programm betreffend den Neubau der Flotte, Ausrüstung und Errichtung von Staatswerften.

### Indien.

**Der mehrfach vertagte Verschwörungsprozeß** gegen 44 Hindus, meist aus guter Familie, begann gestern in Barisal (Ostbengalen). In der Anklage wird behauptet, die Hindus hätten eine geheime revolutionäre Gesellschaft gebildet, welcher zahlreiche Raubmorde sowie politische Morde in den letzten vier Jahren zuzuschreiben seien; auch hätten sie die Verbreitung aufrührerischer Schriften veranlaßt.

### Japan.

**Genesung des Kaisers von Japan.** Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft aus Tokio meldet, hat Kaiser Yoschikito am Montag zum erstenmal das Bett verlassen. Er ist zur Nachkur auf sein am Meere gelegenes Schloß Hayama gereist.

### China.

**Rußlands Unbeliebtheit in China.** In einer Straße vor der russischen Niederlassung starb plötzlich ein Chinese. Eine große Menschenmenge sammelte sich an und begann, da man den Verdacht hatte, der Chinese sei von Russen getötet worden, die Niederlassung anzugreifen. Zu ihrem Schutze sind Torpedoboote angekommen. Eine Jägerabteilung und eine Kompagnie nordchinesischer Truppen sind konsigniert.

## Die Deckungsvorlage in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung der Besitzsteuervorlage fort, über die ein Kompromiß auf Grund einer Reichsvermögenszuwachssteuer mit Aussicht auf Erfolg angestrebt wird. Ein nationalliberaler Antrag auf Aufhebung der unpopulären Grundwerzuwachssteuer wurde abgelehnt, nachdem der Schatzsekretär erklärt hatte, daß die Aufhebung einen Einnahmeausfall von 20 Millionen im Jahre für das Reich bedeuten, und daß eine Novelle zur Milderung der Härten des Gesetzes in Jahresfrist eingebracht werden würde. Eine längere Debatte verursachte ein konservativer Antrag auf Besteuerung des Vermögenszuwachses der Aktiengesellschaften. Auch dieser Antrag verfiel schließlich der Ablehnung. Angenommen wurde die Einführung einer dreijährigen Erhebungsperiode, obwohl das den Ausfall eines Steuerjahres bedeutet, um eine Uebereinstimmung mit der Veranlagungsperiode der preußischen Ergänzungssteuer zu erzielen.

Nach der Frühstückspause wurde die Staffelung der Steuersätze nach den Vorschlägen der zu diesem Zweck eingesetzten Subkommission beschlossen. Die erste Staffel beginnt darnach bei einem steuerpflichtigen Vermögenszuwachs von nicht mehr als 50 000 Mark und wird auf 0,75 Proz. festgesetzt. Eine längere Erörterung fand statt bei dem Zentrumsantrag über das Kinderprivileg. Darnach soll sich die Steuer bei einem steuerbaren Vermögen von weniger als 100 000 Mark um je 5 Proz. für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind ermäßigen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen. Endlich wurden noch Beschlüsse über die Feststellung des Wertes land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke gefaßt. Am heutigen Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

## Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** den 20. Juni.

** **(Die Huldigungsadresse der Provinz Westfalen)** an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitten alleruntertänigst die Vertreter der Provinz Westfalen ihre ehrerbietigsten Glückwünsche zum heutigen Tage darbringen zu dürfen. Der allmächtige Gott, der Eurer Majestät Regierung so sichtbar gesegnet hat, wolle auch in Zukunft Eure Majestät und das Königl. Haus in seinen gnädigen Schutz nehmen, zum Heile des gesamten deutschen Vaterlandes. — Um aus Anlaß des heutigen Jubelfestes seiner Liebe, Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben, hat der 51. Westfälische Provinziallandtag in seiner Stiftung vom 30. Mai 1913 beschlossen, den bisher für den Bezirk Arnsberg bestimmten Unterstützungs- und Wohltätigkeitsfonds für verschämte Arme unter Erhöhung seines Kapitalbestandes auf dreihunderttausend Mark in Zukunft den Bedürftigen der ganzen Provinz zugute kommen zu lassen und der so gebildeten neuen Stiftung den Namen: „Kaiser Wilhelm II. Unterstützungs- und Wohltätigkeitsfonds für die Provinz Westfalen" beizulegen. In tiefer Ehrfurcht Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät alleruntertänigster Provinzialausschuß der Provinz Westfalen. Münster, den 16. Juni 1913."

** **(Eine Vermehrung der Frauenabteile 3. und 4. Klasse)** wird jetzt auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen durchgeführt. Auf Grund zahlreicher Bitten von Frauenvereinen, in die Züge mehr Frauenabteile einzustellen, hatte der Eisenbahnminister den Eisenbahndirektionen die Beachtung dieser Angelegenheit dringlich ans Herz gelegt. Jetzt ist die Anordnung getroffen worden, daß fortan in jedem Zuge mindestens ein Frauenabteil 3. Klasse und zwei Frauenabteile 4. Klasse vorhanden sein müssen.

** **(Es muß regnen!)** Die nach frischem Naß lechzenden Fluren wollen den Landwirt nicht sonderlich erfreuen; ist doch die Erdkruste bis auf 20 Ztm. trocken. Einstweilen wollen wir aber den Befürchtungen, es könne wieder einmal eine übergroße, andauernde Trockenheit einsetzen, nicht Raum geben; wir wollen hoffen, daß der Himmel mit den Wünschen der Landwirte und dem dürstenden Verlangen der Ackerkrumen recht bald ein Einsehen hat, nachdem das Heu so schön eingefahren werden konnte.

** **(Jubiläumsspende der mittleren und unteren Postbeamten.)** Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers hat der 40 000 Mitglieder zählende Verband der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten eine Sammlung unter seinen Mitgliedern veranstaltet, die den Betrag von 50 000 Mark ergeben hat. Diese Summe ist dem Jubiläums-Waisenfonds zugeführt worden. — Der Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten, in dem 100 000 Mitglieder vereinigt sind, hat 80 000 Mark für den Grundstock eines Genesungsheims, das die Bezeichnung „Kaiser Wilhelm-Jubiläumsstiftung" erhalten soll, gestiftet.

** **(Ueber die Sitzung der Kreissynode),** die vorgestern in unserer Stadt tagte, geht uns noch ein ausführlicher Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen: Ehe im schönen Saale des neuen Vereinshauses die Verhandlungen begonnen wurden, gedachte der Leiter der Synode, Synodalassessor Herr Pfarrer von der Kuhlen-Letmathe, in einem warmherzigen Nachrufe des treuen Mannes, der bei der letzten Tagung noch in seiner ganzen gesegneten Kraft an der Spitze der Synode gestanden hat: des verstorbenen Herrn Superintendenten Pale-Hemer. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis des entschlafenen Führers und Freundes dadurch, daß sie die Worte des Nachrufes stehend anhörte. Dann begannen die Beratungen mit einem Vortrage des Herrn Pfarrer Lohmann-Iserlohn über das vom Konsistorium gestellte Thema: „Wie ist eine regere Beteiligung der evangelisch-kirchlich gesinnten Männer an den Aufgaben des Gemeindelebens zu erzielen und praktisch nutzbar zu machen?" Es entstand eine lebhafte Besprechung über diese wichtige Frage. Mancherlei Anregungen wurden gegeben, neue Wege gesucht, Erprobtes geprüft und für das Leben der Synodalkirche fruchtbar gemacht. Auch bei allen folgenden Beratungen hatte man den Eindruck, daß die Synode in lebendiger Arbeit steht und immer mehr Fühlung mit dem Volksleben zu gewinnen sucht. Auch redeten die Vereinsberichte davon eine erfreuliche Sprache. Von 1914 an soll eine doppelte Tagung der Synode stattfinden, um zur Durchsprechung wichtiger brennender Fragen mehr Zeit zu gewinnen. Die nächste Synodaltagung soll in Hohenlimburg stattfinden.

** **(Das Proviantamt Münster)** hat mit dem Ankauf von gutem und trockenem Landheu der neuen Ernte — auch unmittelbar von der Wiese — begonnen.

** **(Wegen Entendiebstahls)** hatte das Schöffengericht den Bergmann Wilhelm Schmitz aus Brackel zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt und wurde die von ihm eingelegte Berufung von der Hagener Strafkammer verworfen, da gleichfalls festgestellt wurde, daß Sch. in der Nacht zum 7. September dem Landwirt Externbrink in Geiseke 8 Enten aus dem unverschlossenen Stalle gestohlen hatte.

** **(Unfall.)** Der ca. 17jährige Arbeiter Kennbüchler vom Sommerberg geriet gestern nachmittag auf einem hiesigen Werke so unglücklich unter einen Transportwagen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

** **Holzen,** 19. Juli. (Auf frischer Tat ertappt) wurde am 15. November vor. Js. der Invalide Anton Kl., als er sich unberechtigterweise an der Kasse des Wirtes B. M. in Holzen zu schaffen machte. Das Läutewerk rief nämlich zum Schreck des Kl. den Wirt aus dem Nebenzimmer herbei und Kl. wurde festgenommen. Er ist wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft und stand auch im Verdacht, den Wirt kurz vorher um 2 Mark bestohlen zu haben. Die Hagener Strafkammer verurteilte den alten Sünder wegen versuchten Rückfalldiebstahls zu 1 Monat Gefängnis.

** **Westhofen,** 19. Juni. (Feuersbrunst.) In der vorletzten Nacht entstand auf der Besitzung des Bergmanns Hütt zu Buchholz auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit auf die aus Fachwerk errichteten Gebäude ausbreitete. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits derart um sich gegriffen, daß an ein Retten der mit Erntevorräten gut gefüllten Gebäude nicht mehr zu denken war. Im übrigen mangelte es an der Brandstelle an Wasser. Die ganze Besitzung sowie fast sämtliches Mobiliar wurden ein vollständiger Raub der Flammen, und bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

** **Hengsen,** 19. Juni. (Eine Leiche in der Ruhr.) Gestern nachmittag wurde hier die Leiche eines unbekannten, etwa 35 bis 40 Jahre alten Mannes in der Ruhr gefunden. Die Leiche hatte schon längere Zeit im Wasser gelegen und war bereits stark in Verwesung übergegangen. Der Tote ist etwa 1,75 Meter groß und mit einem dunkelkarierten Anzug bekleidet. Er trug Zugstiefel, weißes Vorhemd und schwarzen Schlips und hatte etwas Geld bei sich. Wer in der Lage ist, Mitteilungen zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten zu machen, wolle sich bei der Polizeiverwaltung in Aplerbeck melden.

## Zum Neubau des Rathauses.

Mit den Ausschachtungsarbeiten ist seit einigen Tagen begonnen, die Grundsteinlegung soll am Sonntag, dem 29. d. Mts., nachm. gegen 3 Uhr stattfinden, an dem Tage, an welchem auch das 25jährige Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers und Königs hier gefeiert wird.

Wie bekannt, sind die Mittel zum Neubau in der Hauptsache durch Stiftungen des Ehrenbürgers der Stadt Schwerte, Herrn Kommerzienrat Richard Fleitmann, aufgebracht worden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll der Baufonds durch eine weitere Schenkung erhöht werden. Die Aktiengesellschaft Vereinigte Deutsche Nickelwerke, vormals Fleitmann, Witte & Co., hat jetzt durch ihre Vertretung beschlossen, 30 000 Mark zum Rathaus-Neubau zu stiften. Durch diese Schenkung wird es möglich, auch die innere Einrichtung und Ausstattung des neuen Rathauses im wesentlichen zu beschaffen. Den Vertretern des Nickelwerkes, welche durch diesen Beschluß erneut ihr Interesse für die Stadt Schwerte bewiesen haben, soll auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen werden.

Es steht zu erwarten, daß auch von unseren Mitbürgern noch einige geneigt sein werden, Stiftungen für die Ausstattung und Ausschmückung des neuen Rathauses zu machen, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß der gesamte Neubau ohne jede Belastung der Steuerzahler ausgeführt werden kann.

## Vom Ohmprozeß

§§ **Dortmund,** 19. Juni. Im Anschluß an die vorgestrige Verhandlung kam heute noch einmal die Bilanz von 1907 zur Sprache, wobei die Frage der Schenkung Püttmanns wiederum ventiliert wurde. Zu den Aussagen seiner Mitangeklagten bemerkte Ohm, daß sie ja nur konsequent handelten, wenn sie jetzt ihre Taktik beibehielten, nach der sie von nichts mehr wissen wollten. — Die Bilanz von 1908 ergab einen Reingewinn von 106 927 Mk. Der Ueberschuß kam wieder durch eine merkwürdige Schiebung zustande, nämlich durch die Gründung der Hotel- und Restaurations-Betriebsgesellschaft m. b. H., bei der das Brauhaus einen buchmäßigen Gewinn von 214 000 Mark erzielte. Das Stammkapital der Gesellschaft betrug 350 000 Mark, davon übernahm das Brauhaus 270 000 Mark, Peuker und von der Esche je 40 000 Mark. Für seine Bemühungen erhielt Hartwig 30 000 Mark (!). Die Anklage nimmt an, daß die „Walhalla" dem Brauhause im ganzen kaum mehr als 55 000 Mark gekostet habe. Die Bank sollte ähnlich wie Hartwig eine Provision von 70 000 Mark (!) erhalten. Dieses Geld wurde dann aber, als die Bilanz für 1908 aufgestellt wurde, von der Bank dem Brauhaus wieder überwiesen, so daß der Gewinn dieses Jahres im wesentlichen auf diesen 70 000 Mark beruht. Daß dies der Fall war, will weder Ohm gemerkt, noch sonst ein Angeklagter angeblich gewußt haben. Dann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

## Luftschiffahrt.

### Ueber das letzte Fliegerunglück

auf dem Flugplatze Johannisthal liegen noch folgende Meldungen vor: Das herrliche, sonnige Morgenwetter hatte früh zahlreiche Flieger auf das Feld hinausgelockt. Auch Reinhold Krastel, der bei der Firma Freitag-Baumann angestellt ist, wollte einen Uebungsflug mit Passagier machen. Der Apparat, ein Doppeldecker in Pfeilform, der während der letzten Flugwoche mehrmals aufgestiegen war, und der auch schon von anderen Fliegern glücklich gesteuert worden ist, besaß neuerdings eine automatische Stabilisation. Diese Einrichtung war höchst einfach konstruiert. Die beiden vorderen Tragflächen waren in dem Ansatz am Rumpfe der Maschine drehbar gelagert und standen durch starke Drahtseile mit dem hinten gelegenen Höhensteuer in Verbindung. Sobald die Maschine eine Böe von oben bekam, wurden die Tragflächen nach unten gedrückt und durch den so entstehenden Zug der Seile das Höhensteuer aufwärts gezogen, so daß also der Apparat wieder in die Gleichgewichtslage kommen mußte. So einfach die Einrichtung auch war, erschwerte sie die Steuerung ungemein, daß der Pilot, um das Höhensteuer nach oben oder nach unten einzustellen, auch die ganze Tragfläche mitdrehen mußte. Ferner wies die Einrichtung den Uebelstand auf, daß der automatische Stabilisator, der vorläufig nur für den Flug einer Person eingerichtet war, verstellt werden mußte, sobald ein Fluggast eine Fahrt mitmachte. Der Stabilisator scheint Krastel verhängnisvoll geworden zu sein, da leicht möglich ist, daß dieser primitive, noch ganz nicht ausprobierte Mechanismus versagt hat. Kurz nach 4 Uhr morgens kam Krastel mit seiner Maschine auf das Feld. Er wurde von dem Werkmeister Gartlitz begleitet, der an dem Aufstieg teilnehmen sollte. Krastel, einer der ältesten und vorsichtigsten Flieger, wollte den Stabilisator in der Luft durch den Werkmeister beobachten lassen, da nach seiner Ansicht der Mechanismus nicht leicht genug arbeitete. Der Doppeldecker hatte bereits einige Runden zurückgelegt, als er sich neigte und aus 50 Meter Höhe abstürzte. Beide Insassen waren sofort tot.

## Letzte Drahtmeldungen.

**Friedrich Naumann gewählt.**

**Arolsen, 20. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl zwischen Naumann (F. Vpt.) und Bietmeyer (Antisemit) wurde Dr. Friedrich Naumann mit 6585 gegen 6337 antisemitische Stimmen gewählt.**

**Der Stapellauf des „Derfflinger" wieder mißglückt.**

**Hamburg, 20. Juni. Auch der für gestern vorgesehene Stapellauf des Kreuzers „Derfflinger" auf der Werft von Blohm & Voß ist wiederum mißlungen. Die für den Stapellauf angesetzte Zeit (5¾ Uhr) ging vorüber, ohne daß eine Bewegung in den Kreuzer kam. Er gab dem Druck der hydraulischen Pressen auch diesmal nicht nach.**

**Ankunft des „Imperator" in Neuyork**

**Hamburg, 20. Juni. Der Riesendampfer „Imperator" ist gestern abend 11½ Uhr (5¼ Uhr morgens Berliner Zeit) in Neuyork eingetroffen. Trotz Nebels und teilweise sehr stürmischen Wetters wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 21,13 Seemeilen erreicht.**

**Die Knabenmörderin Buschhorn geständig.**

**Braunschweig, 20. Juni. Die 22jährige Frau Marie des Eisenbahnassistenten Buschhorn, die im dringenden Verdachte stand, ihren 6jährigen Vetter, den Sohn des Tischlermeisters Gentes, ermordet zu haben, wurde noch im Laufe des gestrigen Tages verhaftet. Sie hatte sich nach ihrem Verschwinden im hiesigen Bahnhofshotel unter dem Namen Frau Kaufmann aus Berlin ein Zimmer gemietet. Frau Buschhorn hat bereits ein Geständnis abgelegt. Sie behauptet, daß sie den Knaben getötet habe, um den einzigen Mitwisser eines Diebstahls, den sie begangen, zu beseitigen.**

**Folgenschwere Brandkatastrophe.**

**Jena, 20. Juni. Bei einem Brande, der heute nacht ein Wohnhaus in Jena einäscherte, sind der 22jährige Arbeiter Anton Später und ein Säugling verbrannt. Zwei Frauen erlitten schwere Verletzungen, konnten sich aber noch durch die Fen-**

Hermann Kornblum Jubiläum

Hagen i. W. Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.

Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein **handkoloriertes Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hocheleganten, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60×47 cm groß, als **Geschenk** überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 10.00 Mk. an statt der üblichen Fahrtvergütung noch einen **Barabzug von 5 Prozent.**

Bei schriftlichen Bestellungen bitte um Angabe nebenstehender Nr. 508

# Vor der Türe steht

das neue Quartal. Heutigen Tages gibt es keine Zeit, auszuspannen, und gerade die jetzige politische Situation erfordert die allergrößte Aufmerksamkeit jedes Staatsbürgers. Zu der überaus unsicheren Lage der auswärtigen Politik, hervorgerufen durch die Ereignisse auf dem Balkan, gesellt sich die Gefahr schwerer innerpolitischer Kämpfe; die Schwierigkeiten der Wehrvorlage und vor allem der Deckungsfrage sind noch lange nicht beseitigt, wenn auch in der Kommission eine vorläufige Einigung erzielt ist.

Als ein zuverlässiger Führer durch alle Wirrsale der Politik hat sich die

## Schwerter Zeitung

(Amtl. Kreisblatt für den Kreis Hörde)

stets bewiesen. Sie berichtet schnell und zuverlässig, streng objektiv und sachlich über alle bemerkenswerten Vorgänge im In- und Auslande, aus Kreis und Provinz, unter ganz besonderer Berücksichtigung und liebevoller Pflege des lokalen Teiles.

Ein Probe-Abonnement wird jeden von der Reichhaltigkeit der „Schwerter Zeitung" überzeugen und zu dauerndem Bezuge führen, zumal der Abonnementspreis trotz der vom Verlage bei tödlichen Unfällen gewährten **Gratis-Unfall-Unterstützung von 300 Mk.** mit 60 Pfg. pro Monat ein sehr mäßiger ist.

Bestellungen auf die „Schwerter Zeitung" werden von unsern Boten, in der Geschäftsstelle (Gr. Marktstr.) und bei Herrn Ad. Neumann (Hüsingstr.) jederzeit gern entgegengenommen. Bis Ende dieses Monats wird allen neuen Beziehern die Zeitung gratis geliefert.

**Redaktion und Verlag.**

# Des Kaisers Ehrentage

sind vorüber; weder das Wetter noch ein anderer Mißklang haben sie gestört. Die deutschen Fürsten und das deutsche Volk haben dem Oberhaupt des Reiches gehuldigt, das Freundschafts- und Treugelübde erneuert, der Zustrom von Tausenden und Abertausenden zum alten Hohenzollernschloß an der Spree hat bewiesen, wie diese Jubiläumsfeier in Wahrheit als ein nationales Volks- und Familienfest aufgefaßt worden ist. Die Ehrungen waren groß, aber sie waren verdient. Und der Kaiser sagte in seiner Dankrede am Schlusse der Feierlichkeiten: „Ich freue mich dieser Ehrungen nicht nur für meine Person. Ich erblicke darin ein neues Unterpfand für den Segen der Entwicklung, die uns das Reich, das starke, einige Deutschland, beschert. Diese Gemeinschaft in einem unauflöslichen Bunde, der das Eigenleben seiner Glieder nicht beeinträchtigt, ist uns allen in Fleisch und Blut übergegangen. Dazu mitgewirkt zu haben und für dieses Bestreben am heutigen Tage die Anerkennung meiner hohen Verbündeten zu finden, gibt mir das Bewußtsein, daß ich mein kaiserliches Amt in dem Geiste der Verträge zu führen bestrebt bin, auf denen die Unantastbarkeit des Reiches und aller seiner Teile beruht."

Diese Festtage werden noch lange in der Volksseele nachzittern und für manche Familie noch Dankesstunden bringen, denn die Ausführung des Amnestie-Erlasses, die der Kaiser für Preußen und Elsaß-Lothringen, die deutschen Bundesfürsten für ihre eigenen Länder angeordnet haben, wird so beschleunigt werden, daß tunlichst bis Ende der Woche alle Amnestierten ihre Freiheit erlangt haben sollen. Es dürften auch die Fälle von schwereren Straftaten bedacht werden, in denen sich bei den Verurteilten wirkliche Reue zeigt. Lebhafte Befriedigung hat es hervorgerufen, daß der Kaiser der früheren Kanzler Bismarck und Bülow gedachte. Nach dem ersten Reichskanzler erhielten bekanntlich die Culmer Jäger ihren Namen, Fürst Bülow erhielt des Monarchen Bild. Der amtierende Kanzler v. Bethmann Hollweg hat mit seiner Ernennung zum Generalleutnant die militärische Würde erklommen, die Bismarck erst nach 1870 erhielt. Herzlich hat sich der Monarch über die Huldigungen der Berliner Kinder, der Handwerker mit einem Schlossermeister von 101 Jahren an der Spitze, der Studenten gefreut, und diese Ovationen schmiegten sich trefflich in den Gesamtrahmen der Festlichkeiten ein.

Wenn im Inland wie im Ausland die Teilnahme aller Deutschen an der Gedenkfeier eine allgemeine gewesen ist, so hat es bei den Gratulationen im Berliner Schlosse selbst an hervorragenden Vertretern des Auslandes, wie z. B. der nordamerikanische Großindustrielle Carnegie es war, nicht gefehlt. Durch solche Tatsachen wird auch denjenigen fremden Elementen, die den Samen der Mißgunst gegen Deutschland auszustreuen sich bemühen, gezeigt, daß sie die lautere Friedensliebe des deutschen Kaisers nicht anzutasten vermögen. Kaiser Wilhelm II. hat einen Namen von internationaler Bedeutung und Wertschätzung, das hat sein Regierungs-Jubiläum wiederum bewiesen. Und die Mitteilung, daß der Kaiser bald nach seinem Regierungsantritt das politische Testament seines Großoheims König Friedrich Wilhelms IV., der seinen Nachfolgern auf dem Throne die Aufhebung der Staats-Verfassung nahe legte, verbrannte, muß auch die Personen entwaffnen, die sich von dem künstlich genährten Wahn nicht losmachen konnten, die Reichsverfassung oder das Reichstagswahlrecht seien irgendwie bedroht.

In der Hauptfeier dieser Ehrentage, bei dem Glückwunsch der deutschen Fürsten, konnte kein berufenerer Mund als der des ausgezeichneten und einsichtsvollen Prinz-Regenten Ludwig von Bayern die Verdienste des Kaisers als eines Friedensfürsten rühmen, der allezeit Mehrer des Reiches gewesen ist an Gütern und Gaben auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in der Tat gewesen; wenn es heute bei dem vielen Licht nicht an Schatten fehlt, den namentlich der Mittelstand empfindet, so sind das Zeiterscheinungen, die hoffentlich bald wieder überwunden werden. Einigkeit verbindet, wie die fürstlichen Redner nachdrücklich hervorhoben, alle verbündeten deutschen Fürsten, unter welchen der Kaiser der erste ist. Dies Regierungs-Jubiläum ist zugleich auch eine neue Bekräftigung der deutschen Einheit gewesen, die alle die seltsamen Zukunfts-Gedanken energisch zerstört, die bei unseren westlichen Nachbarn sich ab und zu noch immer geltend machen. Das Deutsche Reich ist jeder Gefahr gewachsen, gegen die es gewappnet ist.

Der Oheim des heutigen Königs von Sachsen, der König Albert, ist der beste Freund Kaiser Friedrichs gewesen, dem der letztere auch während einer schweren Krankheit seinen ältesten Sohn, unsern Kaiser, zum besonderen Schutze empfahl, im Falle er früh sterben sollte. Im Hinblick hierauf und auf Sachsens Stellung im Reiche hat wohl König Friedrich August auf dem Abschiedsmahl die letzte Rede mit aktuell politischem Anklang gehalten, auf die der Kaiser mit den eingangs erwähnten Worten dankte. Der König rühmte es besonders dankbar, daß es dem Kaiser jederzeit gelungen sei, unter schwierigen Verhältnissen dem Reiche die Erfüllung seiner fortschreitenden Bedürfnisse zu sichern, den Einzelstaaten aber diejenige Selbständigkeit zu wahren, die sie zur Erfüllung der ihnen eigenen Aufgaben bedürfen. Wer Deutschland kennt, der weiß, daß heute ebenso wenig alles und jedes unter einen Hut gebracht werden kann, wie 1871, wenn natürlich die Gesamtinteressen des einigen Vaterlandes obenan stehen.

Zahlreiche Deutsche aus allen Ständen, aus allen Teilen des Reiches haben diesen Ehrentagen ihres Kaisers beigewohnt, voll Genugtuung und Freude haben sie dem Kaiserpaar bei seinen Ausfahrten ihren Glückwunsch zurufen können und sind dann frohbewegt nach allen Feiertagsstrapazen, die nun einmal unvermeidlich sind, heimgekehrt. Und daß Norddeutsche und Süddeutsche sich bei dieser Gelegenheit wieder ein großes Stück näher getreten sind, das ist eine Tatsache, auf die mit besonderer Freude hingewiesen werden kann. Auch das Entgegenkommen der Berliner Polizei hat diesmal viel Lob geerntet.

## Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 19. Juni. (Freigesprochen.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der 29jährige RevierSteiger Josef Eberwein aus Rauxel wegen Körperverletzung mit Todes-Erfolg zu verantworten. Der Angeklagte, der noch völlig unbescholten ist, wurde beschuldigt, in der Nacht zum 22. Dezember v. J. auf der Dortmunder Straße in Castrop-Schwerin den Bureaugehilfen Emil Hülsmann aus Frohlinde mit einem Revolver mehrere Schußwunden beigebracht zu haben, an deren Folgen der Verletzte starb. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte von Hülsmann und mehreren anderen Bergleuten angegriffen worden war und in der Notwehr gehandelt hatte. Der Staatsanwalt sowie der Verteidiger beantragten, die Schuldfragen zu verneinen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

* **Nachrodt,** 19. Juni. (Eine interessante Arbeit) wird hier seit über Jahresfrist durch eine Pforzheimer Großfirma ausgeführt: die Ausbaggerung, Tieferlegung und Uferbefestigung der Lenne. Durch Neuanlage des Turbinenbetriebes auf dem hiesigen Phönix-Werke ist diese Millionenarbeit, die noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, notwendig geworden. Die Wasserkraft des Flusses soll dadurch um Tausende von Pferdekräften erhöht werden. Die Ausbaggerung erfolgt um 1½ bis 2 Meter. Infolgedessen sind gewaltige Erd- und Steinmassen zu bewegen. Die Arbeit, bei der mehrere hundert Arbeiter beschäftigt werden, geschieht mit großen Dampfbaggern, Lokomotiven, Hunderten von Transportwagen und Kähnen. Die Arbeit lockt stets viele Schaulustige herbei.

* **Westig,** 19. Juni. (Infolge Hitzschlages) starb plötzlich der Arbeiter J. Hannes aus Menden, der auf der Graumannschen Fabrik hier arbeitete.

* **Soest,** 19. Juni. (Eine Typhusepidemie), die vor Jahren Mitursache für die Verlegung der hier in Garnison stehenden Artillerie nach Münster gewesen sein soll, ist nunmehr wieder in den nahegelegenen Dörfern Schwefe und Paradiese ausgebrochen. Verseuchtes Wasser der die Orte berührenden Bäche soll die Krankheitsfälle verursacht haben.

* **Brilon,** 19. Juni. (Eine unliebsame Ueberraschung) wurde vor einigen Tagen einem Schafhändler aus Elberfeld zuteil, dem, als er in Barmen einen von ihm selbst in Bestwig auf dem Bahnhof verladenen Transport Schafe (236 Stück) ausladen wollte, von der Güterabfertigung bedeutet wurde, daß die Sendung von der Polizei beschlagnahmt und wieder an den Aufgabeort zurücktransportiert sei. Der Händler hatte die Schafe von dem Sohne eines hiesigen Schäfers ohne dessen Einwilligung gekauft und pro Paar 83 Mark und 10 Pfennig Trinkgeld dafür bezahlt.

* **Münster,** 19. Juni. (Ein teures Vergnügen.) Ein junger Mann zerschnitt mit einem Diamantring in der Nacht zum Montag vom Drubbel bis Ludgeriplatz 74 Spiegelscheiben. Polizeibeamten gelang es, den Mann auf dem Ludgeriplatz zu stellen. Er gab nach längerem Leugnen die Tat zu. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Mark.

* **Hattingen,** 19. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Ruhr ertrank der 21 Jahre alte ausländische Arbeiter Wenzel Perost, der bei dem Tunnelabbruch in Welper beschäftigt war. Die Leiche hat noch nicht geborgen werden können.

* **Remscheid,** 19. Juni. (Todessturz.) In der vergangenen Nacht stürzte ein 77jähriger Greis, der an Asthma leidet und deswegen ans offene Fenster zu treten pflegte, durch dieses in den Hof des von ihm bewohnten Hauses. Er war sofort tot.

* **Düsseldorf,** 19. Juni. (Schrecklicher Vorfall.) Ein Gutspächter im benachbarten Lohausen traf mit einer Mähmaschine sein im Gras liegendes dreijähriges Söhnchen. Das Kind wurde entsetzlich zerschnitten, so daß wenig Hoffnung besteht, es am Leben zu erhalten.

* **Düsseldorf,** 19. Juni. (Das Mannweib unter der Straßenbahn.) Am Ratinger Tor wurde vorgestern ein elegant gekleideter Mann von der Straßenbahn angefahren und umgeworfen. Dabei erlitt er wenig erhebliche Kopf-Verletzungen und wurde nach dem Marienhospital gebracht. Groß war aber das Erstaunen, des verbindenden Arztes, als sich bei der weiteren Untersuchung herausstellte, daß die Ueberfahrene eine in den 50er Jahren stehende Frau aus der Hermannstraße war. Die anscheinend geistesgestörte Frau leugnet ganz entschieden, eine Frau zu sein. Sie wurde deshalb vorläufig nach der Anstalt Grafenberg gebracht.

* **Aachen,** 19. Juni. (Ein zärtlicher Sohn.) Vor der hiesigen Strafkammer stand der 33jährige Arbeiter Peter Wilms aus Lammersdorf (Eifel) wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung seiner 71jährigen kranken Mutter und seiner Schwester. Die Mann mißhandelte fortgesetzt ohne die geringste Ursache die beiden Frauen und bedrohte sie wiederholt unter Vorhaltung eines ge-

# Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 11

Der Onkel war zur Stadt gefahren, um Rolf abzuholen. Magelone freute sich diesmal so ganz besonders auf seinen Besuch — warum? das konnte sie selbst nicht sagen, aber sie wurde von einer inneren Unruhe bewegt, die ihr fremd war.

Endlich das Rollen eines Wagens auf der Steinpflasterung vor der Tür, und wie der Wind flog die zierliche Mädchengestalt durch die Küche auf die Hausdiele.

Der Wagen hielt und Rolf sprang heraus. In diesem Moment hemmte Magelone den flüchtigen Schritt, nicht wie sonst lief sie dem Vetter entgegen, und als er sie dann nach alter Gewohnheit in seine Arme zog und sie küssen wollte, da fand er auch nicht den Mut dazu, nur flüchtig, fast zaghaft berührten seine Lippen die weiße Mädchenstirn.

Schönere Ostertage, als die, welche nun folgten, meinten Rolf und Lona noch nicht verlebt zu haben, das schönste dieser schönen Tage waren aber die gemeinsamen Spaziergänge durch Feld und Wald, obgleich sie dabei wenig genug mit einander sprachen. Sie hatten eine andere Art der Verständigung gefunden, im Reden ohne Worte, ein Grüßen von Herz zu Herz durch die treuesten und ehrlichsten Vermittler der Liebe, die es je gegeben, deren Untrüglichkeit schon unsere Urväter erprobt und denen alle liebenden Menschenkinder der Jetzt- und der Nachwelt unverbrüchlichen Glauben schenken dürfen — die Augen.

Ein Frühlingstag war es, der einer warmen, regnerischen Nacht folgte. Die Nachmittagssonne schien über die Welt, fast sehen konnte man, wie es überall sproßte und grünte, und aus den gepflügten Aeckern stieg frischer kräftiger Erdgeruch auf.

Rolf und Magelone schritten am Waldessaum entlang.

An einem kleinen, moosbewachsenen Hügel machten sie Halt; das Mädchen kletterte hinauf und schaute in die weite fruchtbare Gegend, über der der ganze unvergleichliche Friedenszauber ruhte, den man nur auf dem Lande findet. Rolf stand seitwärts, seine Blicke hingen an ihr, er sah in dem ganzen lieblichen Schöpfungsbilde, das da vor ihm ausgebreitet war, nur sie, so reizumflossen und so hold, wie nur je. Sein Herz klopfte rascher, ein fast unbezwingliches Verlangen, ein warmes, inniges Lieben drängte zu ihr hin, er trat einen Schritt näher, er nahm die kleine Hand, die an ihrer Seite herabhing, und drückte sie sanft.

„Magelone!"

Ihre Blicke ruhten in einander, lange — und dann kamen über seine Lippen die Worte, die ihr alles, alles sagten, was seit Monden seine Gedanken beschäftigt, seine Seele erfüllt hatte. Sie antwortete nichts, sie nannte nur halblaut seinen Namen, ihre Hand zitterte in der seinen und sie wandte das Köpfchen zur Seite.

„Magelone, ich liebe Dich."

Er neigte sich an ihr Ohr, sie hörte es, wie seine Stimme zitterte, und sie fühlte, wie das, was sie bisher für geschwisterliche Zuneigung für Rolf gehalten, unterging in einem stärkeren und heiligen Empfinden, daß sie ihn liebte.

Mit sanfter Gewalt zog er sie in seine Arme, und sie barg ihr Antlitz an seiner Brust, dann umfaßte sie ihn und sie taten, was sie früher so oft getan, sie küßten sich.

Seit Rolfs Ankunft war es dieses Mal noch nicht geschehen.

Die Gewißheit, daß Magelone die Seine werden wollte, machte ihn übermütig; in seinem Glücksgefühl hob er die Elfengestalt hoch empor und rief, ihr selig ins Auge schauend: „Es lebe die Gutsfrau von Helldringen."

Magelone schalt, als er sie wieder auf die Erde setzte; sie drohte mit dem Finger und versuchte ein ernstes Gesicht zu machen, aber ihre Blicke sagten ihm ganz anderes.

Nun schritt sie, von seinen Armen umschlungen, über das Feld zum Weiher. Der alte Schwan ruderte langsam durch die klare Flut und ließ sich von der Märzsonne bescheinen, Rolf und Lona setzten sich auf einen gestürzten Pappelstamm und sprachen von ihrem Glück und ihrer Liebe, und was die Eltern dazu sagen und wie sie sich freuen würden.

„Zum wenigsten der Onkel," bemerkte Lona ahnungsvoll.

„Auch die Mutter, wenn sie sieht, daß wir glücklich sind," tröstete Rolf.

„Komm, wir wollen es ihnen sofort sagen," rief Magelone plötzlich.

„Noch einen Augenblick warte," bat Rolf weich, „noch einen, er ist so schön und kommt nicht wieder. Wie ich Dir gut bin, kleine Lona."

Sie lehnte ihr Haupt an seine Brust und er küßte sie auf den Mund.

Karl Friedrich von Velten ging während dieser Zeit unruhig in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Ob es allein die Zeit war, die tiefe Furchen in die hohe, weiße Stirn gegraben hatte, oder ein körperliches Leiden?

Auf dem Schreibtisch lag ein geöffneter Brief, feste, männliche Schriftzüge; so oft der Blick des Gutsherrn auf denselben fiel, seufzte er tief und schmerzlich; es mochte ihm lieb sein, seinen Gedanken durch ein leises Klopfen an der Tür entrissen zu werden. Er strich mit der Hand über das Gesicht, als könne er dadurch den Ausdruck der Sorge fortwischen, und zwang sich zu einem freundlich klingenden Herein.

Rolf und Magelone traten über die Schwelle; beider Mienen verrieten ihm auch ohne Worte, was sie zu sagen, zu erbitten kamen. Rolf ergriff seine Hand: „Papa," sagte er, „Lona und ich lieben uns, gib uns Deinen Segen."

„Meine teuren Kinder!"

Er legte die Arme um sie beide, und in seinen schönen, ernsten Augen schimmerte es feucht. Von ihnen fort, trat er nun ans Fenster, er schien mit tiefer, seelischer Erregung zu kämpfen. Das junge Paar tauschte einen fragenden Blick.

Nach wenigen Minuten wandte sich Karl Friedrich ins Zimmer zurück, setzte sich in den tiefen, bequemen Lehnstuhl am Kamin und winkte den Beiden. Rolf nahm seinen Platz ihm gegenüber. Magelone kauerte sich auf den Teppich zu seinen Füßen, legte die gefalteten Hände auf seine Knie und sah mit den wundersam leuchtenden Augen zu ihm auf.

„Meine guten Kinder," begann Herr von Velten, „so unendlich glücklich es mich macht, daß Eure Herzen sich gefunden, so schmerzlich ist es mir, daß ich gleich in den ersten Stunden Eures Glückes Euch eine Mitteilung machen muß, die sich wie ein kalter Reif über Eure Liebe legen wird; zugleich aber mag sie auch ein Prüfstein sein, ob diese Liebe so echt, so stark und innig ist, wie sie sein muß, wenn sie ein Leben lang Euer höchstes Glück ausmachen soll. Ich will ohne Umstände gleich auf den Kern der Sache kommen, Helldringen wird verkauft — muß verkauft werden."

Ein halb unterdrückter Ruf Rolfs und Magelonens ließ ihn einen Moment inne halten, er winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen, und fuhr dann hastig und mit bewegter Stimme fort: „Reich, wofür man mich immer gehalten, war ich nie; die letzten acht Jahre brachten schlechte Ernten — eine bessere Zeit abzuwarten, fehlen mir die Mittel; Helldringen ist mit Hypotheken überlastet. Ich befürchte, daß ich schon zu lange zögerte. Es ist ein schwerer Entschluß, sich von angeerbtem Grund und Boden zu trennen. Aber — wo das Muß in den Vordergrund tritt, hört jede Regung des Herzens auf. — Das Kaufgebot, welches mir heute gemacht ist, werde ich annehmen, und wir verlassen Helldringen zu Johanni!" 205,16

laden en Gewehrs oder eines Brotmessers mit Erschießen oder Erstechen. Als die Mutter starb und an einem Karnevalstage begraben wurde, nahm der unnatürliche Sohn nicht nur nicht an dem Begräbnisse teil, sondern trieb sich während dieser Zeit maskiert in den Wirtshäusern herum. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis; er wurde sofort verhaftet.

## Ein neuer Balkankrieg?

**Keine Entspannung auf dem Balkan.**

Trotz des diktatorischen Tones, den der Zar zu seiner friedlichen Beeinflussung der streitenden Balkanvölker in seinen Telegrammen an die beiden Könige anschlug, ist eine Entspannung, wie man sie hätte erwarten sollen, bisher nicht eingetreten. Auch Serbiens Entgegenkommen, wie es sich in dem Anerbieten der gemeinsamen Demobilisierung aussprach, war wohl nur ein diplomatischer Kniff. Der „Frankf. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, daß die bisher noch nicht veröffentlichte **Antwort des Königs von Serbien** auf die Intervention des Zaren in Rußland als **unbefriedigend** betrachtet wird. Die Antwort weicht der Frage des Schiedsspruches aus und legt den Nachdruck auf Serbiens Vorschlag der Demobilisierung. Da Bulgarien einer solchen die Sicherung des Schiedsspruches vorhergehen lassen soll, so liegt hier ein großer Widerspruch vor, der sich bereits praktisch geltend macht; denn auf diese Forderung ist bereits **eine Absage Bulgariens an Serbien** erfolgt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia, daß am Mittwoch eine bulgarische Note an Serbien abgegangen ist, in welcher auf die Forderung nach einer Durchsicht des Vertrages eine ablehnende Antwort erteilt und auf der Durchführung der Räumung der besetzten, Bulgarien zugewiesenen Gebiete bestanden wird. Die Note wird morgen abend in Belgrad eintreffen. Sie ist voraussichtlich die letzte, die Bulgarien in der Sache noch gibt.

Zu dem russischen Schiedsgerichtsvorschlage hat sich Bulgarien noch nicht zustimmend geäußert. Vielmehr hat die Regierung in Sofia beschlossen, vorläufig niemanden nach Petersburg zu entsenden, sondern noch fünf Tage zu warten, ob Serbien bis dahin die bulgarische Forderung nach Einsetzung eines Schiedsgerichts auf der Grundlage des serbisch-bulgarischen Vertrages erfüllen wird. Die Blätter in Sofia fordern die Regierung auf, dem Streitfall mit Serbien dadurch ein Ende zu machen, daß sie den Vertrag auf diplomatischem Wege oder mit Waffengewalt voll zur Geltung bringe.

So tritt, was Zar Nikolaus wohl nicht erwartet haben wird, von beiden Parteien aus ein starker Widerstand der bedingungslos verlangten Unterwerfung unter Rußlands Schiedsspruch entgegen. Besonders Bulgarien fühlt sich einer Bevormundung durch Petersburg entwachsen, und es sind von seiner Seite bereits wiederholt Anspielungen auf eine Vermittlung sämtlicher Großmächte gefallen. Es scheint, daß die bulgarische Politik eine solche Wendung herbeiführen will; denn es heißt, daß Geschow in den nächsten Tagen in geheimer Mission nach Wien und nach Berlin reisen wird. Eine Verhandlung mit den Dreibundmächten würde sich aber schwerlich mit den russischen Ansprüchen in Einklang bringen lassen.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte.**

22. Juni: Bewölkt, mäßig warm, Regenfälle.
23. Juni: Vielfach bedeckt, ziemlich kühl, strichweise Regen.

**Verantwortlich** für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

**Unreiner Teint,**

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zuckers Patent Medizinal-Seife,** à St 50 Pf. (1%ig) und 1,50 M. (35%ig. stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei **C. Trog und Max Mehlhose,** Schwerte und **W. Engels,** Westhofen, Drog.

**Merklinghäuser**
wie
**Reichsmärker**
**Kornbranntwein**
empfiehlt
**Carl Raffin**
Gasthof Zur „Helle".

**Batistkleider**
und
**Batistblusen**
in grosser Auswahl
enorm billig.
**Gebr. Stein**
Schwerte.
5

Ich empfehle:
**Handgenähte, Rindlederne Fußbälle, Faustbälle, Schleuderbälle**
**Kaiser-Schlagbälle**
mit Gummi- u. Haarfüllung und sämtliche Zubehörteile.
Nur deutsches Fabrikat.
**Spezialgeschäft für Reise- und Sportartikel.**
**Otto Schriewer.**

**Rosen** 3.65
in schönster Auswahl und
**Kopf-Salat**
täglich frisch zu haben.
**H. Steinweg,**
Holzen, Kötters Hof.

3 gebrauchte
**Kipp-Waschbecken,**
für Werkstatt geeignet billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Für den
# Hoch-Sommer
**und die Reise**
353

# Herren-Bekleidung

Auswahl unter vielen Tausenden und unter besonderer Berücksichtigung unserer Spezialität

**„Kleidung für korpulente Herren".**

Lüster-Sakkos
schwarz u. farbig Mk. 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 8.—, 9.—

Lüster-Sakkos
allerf. Qualität (Schneiderarb.) Mk. 10.—, 11.—, 12.—, 14.—, 15.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.— bis 33.—

Wasch-Joppen
hochgeschlossen und offen Mk. 1.10, 1.40, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— bis 6.50

Herren-Anzüge
in Wasch-Lüster Mk. 16.—, 18.—, 20.— bis 28.—

Herren-Anzüge
helle Farben (Tussor) Mk. 19.—, 22.—, 25.— bis 36.—

Herren-Anzüge
Flanell, Rohseide etc. Mk. 27.—, 30.—, 33.— bis 55.—

Herren-Sakkos
helle Waschstoffe Mk. 3.50, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— bis 12.—

Herren-Hosen
creme und hell Mk. 4.50, 5.—, 6.—, 7.50, 9.— bis 14.—

Sommer-Westen
weiss u. farbig Mk. 2.50, 3.50, 5.—, 6.—, 7.— bis 12.—

Tennis- und Strand-Anzüge
Auswahl unter vielen Hundert, aus Lüster, Alpacca, Rohseide-Imitat, Flanell etc. Mk. 18.—, 24.—, 28.—, 30.—, 33.—, 36.—, 42.—, 45.— bis 52.—

Rohseidenfarbige Sakkos
aus Wasch- und luftechtem imitiertem Tussor Mk. 4.50, 6.—, 7.50, 9.—

Rohseidene Sakkos
aus echter Rohseide Mk. 11.—, 14.—, 15.— 17.50, 19.—

Rohseidenfarbige Anzüge
bis 140 cm Leibweite vorrätig Mk. 16.—, 18.—, 22.— 25.—, 30.— 35.— bis 48.—

Leichte Lüster-Beinkleider
aus Wasch-Lüster-Stoffen Mk. 7.75, 6.—

Loden-Joppen
hochgeschlossen Mk. 3.50, 4.75, 5.50, 7.—, 9.—, 10.—, 12.— bis 24.—

Jagd-Joppen
Schilfleinen, Wolltuch etc. Mk. 5.—, 6.—, 7.50 9.—, 11.—, 12.—, 14.— bis 22.—

Sport-Hosen
(Breeches) Mk. 6.—, 7.—, 8.50, 10.—, 11.—, 12.— bis 18.—

Reit-Hosen
Manchester, Cord etc., gutsitzende Fassons, Mk. 9.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.— bis 33.—

Blaue Strand-Sakkos
aus la. Flanell und leichtem Cheviot Mk. 22.—, 24.—, 28.—, 30.—, 33.— bis 38.—

Touristen-Anzüge
aus starken Lodenstoffen Mk. 14.—, 18.—, 22.—, 25.—, 27.—, 30.—, 33.—

Touristen-Anzüge
in englischem Geschmack, schicke Formen, Mk. 35.—, 38.—, 40.—, 42.—, 45.—, 48.— bis 55.—

Wetter-Mäntel
(Bozener) wasserdicht, in viel. Farb. Mk 14.50, 17.—, 19.—, 22.—, 24.—, 27.— bis 42.—

Sport-Mäntel
(hochgeschlossen) engl. Ulster, in apart Mustern Mk. 25.—, 28.—, 30.—, 33.—, 36.—, 40.— bis 45.—

Auto-Mäntel
Wasch- und Wollstoffe in vielen mod. Fassons, Mk. 6.—, 9.—, 12.—, 15.—, 20.—, 24.— bis 68.—

Gummi-Regen-Mäntel
Marke Continental Mk. 18.—, 22.—, 25.—, 28.—, 30.—, 33.— bis 50.—

Loden-Pelerinen
wasserdicht, in grau grün, braun etc. Mk. 8.50, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.— bis 33.—

Staub-Mäntel
für Reise etc. Mk. 4.50, 6.—, 7.50, 9.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 24.— bis 36.—

**Westengürtel, Rucksäcke, Wadenstrümpfe, Wickelgamaschen, Jagd- u. Ledergamaschen, Lodenhüte, Sportmützen etc. etc. billigst.**



# Hettlage

**Dortmund,** Westenhellweg.
**Spezial-Haus für fertige, bessere Herren- und Knaben-Bekleidung.**

eines großartigen architektonischen Kunstwerkes aus Eisblöcken zu verherrlichen, das auf dem Dominion Square errichtet wurde. Dieser originelle Eispalast, dessen Inneres eine große Halle bildete, bedeckte eine Fläche von etwa hundert Fuß im Quadrat, hatte vier kleinere Ecktürme und in der Mitte einen kühn emporragenden Hauptturm. Das ganze, einzig in seiner Art dastehende Bauwerk war aus Eisblöcken des St. Lorenzstromes aufgeführt, die je 40 englische Zoll Länge, 20 Zoll Breite und durchschnittlich 14 Zoll Dicke hatten und gleich Werksteinen bearbeitet und zusammengefügt waren. Die Fugen zwischen den einzelnen Blöcken wurden jedesmal mit Wasser ausgegossen, das sofort gefror und das Ganze alsbald in eine kompakte Masse verwandelte. Das Dach bildeten mit Reisern überdeckte Balken, die so lange mit einem Strahl aus einer Dampffeuerspritze begossen wurden, bis eine dicke Eisrinde entstand. Bei der Eröffnung des „Gebäudes" gewährte der Eispalast im glitzernden Sonnenschein einen Anblick von geradezu märchenhafter Pracht, der bei der abendlichen Beleuchtung durch zahlreiche elektrische Lampen noch gesteigert erschien. Das reiche Programm der an den folgenden Tagen veranstalteten Festlichkeiten umfaßte großartige Schlittenfahrten mit 300 bis 400 Gespannen, Aufzügen und Wettlaufen auf dem Eise, Wettfahrten mit Schneeschuhen, einen großartigen Fackelzug aller Schneeschuhklubs, einen Ball usw. Erst Ende Januar wurde der Eisfasching, zu dem sich überaus zahlreiche Fremde eingefunden hatten, geschlossen und der „Eispalast" wieder abgebrochen.

## Schach.

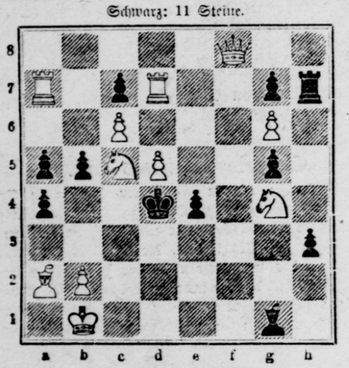
Bearbeitet von E. Schallopp.

### Aufgabe Nr. 323.

Von G. Sardotsch in Triest.

Im Problemturnier der »Italia Scacchistica« preisgekrönt.

Schwarz: 11 Steine.



Weiß: 11 Steine.

**Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.**

1. Tg7—a6 h3—h2 2. d5—d6 c7×d6 e.p. ~ 3. Db8×c7‡.
1. . . . . a4—a3 2. Sc5—b3+ Kd4—c4, d3 3. Db8—f4‡.
1. . . . . b5—b4 2. Df8—f1 b4—b3 e.p. ~ 3. Sc5—e6, Df1—c4‡.
1. . . . . T ~ 2. Db8×g7+ Kd4×c5 3. Dg7—c3‡.
1. . . . . Lg1—h2 2. Df8—f2+ e4—e3 3. Df2×e3‡.
1. . . . . ~ 2. Td7—e7 ~ 3. Te7(×)e4‡.

### Partie Nr. 326.

Turnierpartie, gespielt zu Kiel am 22. September 1912.

Weiß: Jensen, Kopenhagen.
Schwarz: J. Dimer, Hamburg.

**Damenbauerneröffnung.**

| Weiß: | Schwarz: |
|---|---|
| 1. d2—d4 | d7—d5 |
| 2. Sg1—f3 | Sg8—f6 |

Wir bevorzugen hier den Zug von Dr. Tarrasch: c7—c5.

| | |
|---|---|
| 3. c2—c4 | c7—c5 |
| 4. Sb1—c3 | |

Rubinstein spielte hier gegen Mieses 4. c4×d5.

| | |
|---|---|
| 4. . . . . | e7—e6 |
| 5. c4×d5 | e6×d5 |
| 6. g2—g3 | Lc8—e6 |
| 7. Lf1—g2 | Sb8—c6 |
| 8. 0—0 | Lf8—e7 |
| 9. d4×c5 | Le7×c5 |
| 10. Lc1—g5 | Lc5—e7 |

Die Partie ist jetzt in eine Variante hinübergelenkt worden, die in den letzten Jahren viel gespielt wurde. Dr. Tarrasch spielte hier gegen Burn d5—d4. Dieser Zug hat aber einer späteren Analyse nicht standgehalten, d. h., er bringt Schwarz nicht in Vorteil, wie man zunächst annahm, sondern führt höchstens zum Ausgleich.

| | |
|---|---|
| 11. e2—e3 | 0—0 |
| 12. Sf3—d4 | Sc6×d4 |
| 13. Dd1×d4 | Dd8—a5 |
| 14. Tf1—d1 | Ta8—d8 |
| 15. a2—a3 | Ta8—c8 |
| 16. b2—b4 | Da5—a6 |
| 17. Lg2—f1 | Da6—c6 |
| 18. Ta1—c1? | |

Weiß hat bis hierher die Partie gut gespielt; jetzt konnte er sich mit 18. Sc3—b5 Dc6—c2 19. Lf1—d3 günstig stellen.

| | |
|---|---|
| 18. . . . . | a7—a6 |

19./S. 3—e4??

Ein grober Fehler, da Schwarz für die Dame zwei Türme und einen starken Angriff erlangt. Geschehen sollte 19. Sc3—e2 mit der Folge Dc6—e8 20. Dd4—b2 und event. 21. Se2—d4 usw.

| | |
|---|---|
| 19. . . . . | Dc6×c1 |
| 20. Td1×c1 | Tc8×c1 |
| 21. Se4—d2 | |

Wahrscheinlich hat Weiß beim 19. Zuge übersehen, daß jetzt 21. Se4×f6+ Le7×f6 22. Lg5×f6 wegen Le6—h3! nicht möglich ist. Weiß muß daher den Textzug machen, um dem Lf1 Deckung zu bringen.

| | |
|---|---|
| 21. . . . . | Tc1—d1! |

Nicht 21. Lc6—h3 wegen 22. Dd4—h4.

| | |
|---|---|
| 22. Kg1—g2 | Td8—c8 |
| 23. f2—f3? | h7—h6! |
| 24. Lg5—f4 | |

Auf 24. Lg5×f6 Le7×f6 25. Dd4—d3 folgt Lf6—c3 usw.

| | |
|---|---|
| 24. . . . . | Sf6—e4! |

Ein schöner Zug, wodurch der Lf4 von der Deckung des Punktes d2 abgeschnitten wird.

| | |
|---|---|
| 25. f3×e4 | Tc8—c2 |
| 26. Dd4—e5 | Tc2×d2+ |

Weiß gibt die Partie auf. Auf 27. Kg2—g1 entscheidet Le6—h3. Schwarz hat den Schluß der Partie sehr stark gespielt.

(Nach dem „Rigaer Tageblatt".)

## Humor.

Der Sündenbock. Gesindevermieterin: „Warum wollen Sie denn die Stellung verlassen, in der Sie so lange Jahre gewesen sind?"

Köchin: „Die gnädige Frau ist vorigen Monat gestorben!"

„Ach so, da ist wohl der Haushalt aufgelöst worden?"

„Das nicht, aber der Herr läßt jetzt immer seinen Zorn an mir aus!"

*

Die Freundschaftszigarre. A.: „Das ist ja eine ausgezeichnete Zigarre, die du mir da gegeben hast."

B.: „Donnerwetter, da habe ich dir sicher die verkehrte gegeben!"

**Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:**

Kinder und Narren reden die Wahrheit.


# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

4. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

**Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 142.** **Freitag, 20. Juni 1913**


# Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Leider schien er die Reihenfolge der von ihm verlangten Verrichtungen seinem Gedächtnis nicht mit der nötigen Sorgfalt eingeprägt zu haben. Denn noch war das Gepäck nicht sichtbar geworden, als Hoiningen, neben seinem Wagen stehend und in das Studium einer Karte vertieft, fast unmittelbar an seiner Seite eine helle weibliche Stimme vernahm, die in tadellosem Deutsch, aber mit einem allerliebsten englischen Akzent, sagte:

„Nein, es ist sicher: Bartels und sein Wagen sind gar nicht da. Der Page muß sich mit seiner Meldung geirrt haben."

Der Graf hatte aufgesehen, und es war ihm wie ein elektrischer Schlag durch den Körper gefahren. Beim Zeus, wenn dies Miß Pendleton war, so durfte Amerika stolz darauf sein, solche jungen Damen hervorzubringen. Nie und nirgend meinte Kurt Dietrich von Hoiningen etwas Schöneres und Reizvolleres gesehen zu haben, als diese hohe, schlanke Mädchengestalt in dem hellseidenen Staubmantel und dies von dem duftigen Automobilschleier umwehte, entzückende Gesichtchen mit dem klassisch regelmäßigen Profil, dem kleinen, herzförmigen Munde und dem fein gemeißelten Kinn, das bei aller Weichheit dem rosigen Mädchenantlitz etwas pikant Energisches gab. Etwas ausgesprochen Aristokratisches war in ihrer ganzen Erscheinung, aber zugleich etwas von jener reizend natürlichen Lebhaftigkeit, die jungen Amerikanerinnen eigen zu sein pflegt. Wenn er seinen übermütigen Einfall bisher wirklich nur im Lichte einer menschenfreundlichen Handlung gegen seinen braven Feldzugskameraden gesehen hatte, nach diesem raschen Blick auf seinen holden Passagier wollte er ihm außerdem noch als eine überaus glückliche Eingebung erscheinen.

Auch über die Begleiterin der jungen Dame war sein scharfes Soldatenauge blitzschnell dahingeflogen. Er hatte gesehen, daß es eine kleine, ziemlich wohlbeleibte Dame zwischen vierzig und fünfzig war — eine angehende Matrone, deren stark verblühtes Exterieur durch das unverkennbare Bemühen, jugendlich zu erscheinen, nicht eben viel sympathischer wurde. Irgend etwas in dem von einem fetten Doppelkinn getragenen Antlitz wollte dem Grafen merkwürdig bekannt vorkommen, und doch war er bei seinem untrüglichen Personengedächtnis sicher, der würdigen Dame noch nie begegnet oder persönlich nahegetreten zu sein. Sie interessierte ihn zunächst auch viel zu wenig, als daß er sich über die vermutete Aehnlichkeit lange hätte den Kopf zerbrechen sollen. Seine Teilnahme galt einzig der schönen Amerikanerin, und das Herz klopfte ihm ein wenig schneller, als er, artig seine Mütze lüftend, die harmlose kleine Komödie mit der bescheidenen Frage einleitete:

„Habe ich vielleicht die Ehre mit Miß Pendleton?"

Erstaunt kehrte die Angeredete ihm ihr Gesicht zu, und jetzt erst sah er auch ihre Augen — Augen von einem so wundervollen tiefen Blau, daß er sie im Geiste unwillkürlich mit blauen Diamanten, mit den azurnen Tiefen eines sonnenbeleuchteten Sees und mit einer ganzen Reihe anderer, ausnehmend schöner Dinge verglich.

„Allerdings — Sylvia Pendleton," erwiderte sie mit leichtem Befremden. „Weshalb wünschen Sie das zu wissen?"

„Weil ich alsdann die Erklärung abgeben möchte, daß ich mich hier an Stelle des Chauffeurs Bartels befinde. Er erlitt auf dem Wege zum Hotel ein unverschuldetes Mißgeschick mit seinem Wagen, und die Reparatur dürfte sich nicht schneller als in achtundvierzig Stunden bewerkstelligen lassen. Da aber die Damen unter keinen Umständen in ihren Dispositionen gestört werden sollten, hat er mich gebeten, während dieser beiden Tage seine Stelle zu vertreten. Ich darf also, wie ich hoffe, dem gnädigen Fräulein für diese Zeit meinen Wagen anbieten."

Seine Haltung und seine Ausdrucksweise waren gewiß nicht die eines berufsmäßigen Chauffeurs gewesen. Wenn es einem Manne von seiner Erziehung und seinen gesellschaftlichen Formen schon überhaupt nicht ganz leicht fallen konnte, sich in eine solche Rolle zu finden, so hatte ihn der mächtige Eindruck, den Sylvia Pendletons entzückende Erscheinung auf ihn hervorgebracht, diese Rolle für den Moment beinahe ganz vergessen lassen, und die Verwunderung der jungen Amerikanerin war unter diesen Umständen gewiß begreiflich genug. Sie wuchs noch mehr, als sie den so bereitwillig angebotenen Kraftwagen einer näheren Musterung unterzog. Denn sie war sachverständig genug, um sofort zu erkennen, daß es sich hier um ein Fahrzeug handelte, wie man sie nicht leicht für Mietzwecke anschafft.

„Diesen Wagen hier?" fragte sie, indem sie mit einem allerliebsten Ausdruck die Augenbrauen in die Höhe zog.

„Ja, mein gnädiges Fräulein! Und ich hoffe, daß Sie mit ihm zufrieden sein werden. Es ist nur ein

# Poröse leichte Sommer-Waren

## Leichte und poröse Unterkleidung

Poröse Jacken ½ Aermel mit Zugband . . 0.65, 0.60, **0.55**
Poröse Jacken grossmaschig, ½ Aermel . . 1.15, 1.05, **0.95**
Poröse Jacken Macco, ½ Aermel . . . . 0.85, 0.80, **0.75**
Poröse Jacken weiss Knüpftrikot, ½ Aermel, 3.25, 3.00, **2.75**
Schönberr's poröse Jacken . . . . . 2.45, 2.30, **2.15**
Poröse Herren-Hemden . . . . . 3.10, 2.95, **2.80**
Poröse Herren-Hemden Macco . . . . 3.20, 3.00, **2.80**
Poröse Herren-Hemden
Knüpftrikot, in weiss und Macco vorrätig.

Kinder-Satin-Reformhosen . . . 1.40, 1.30, 1.20, **1.10**
Kinder-Sweaters ½ Aermel, ausgeschnitten, in verschiedenen Farben . . 1.55, 1.45, 1.35, 1.25, 1.15, 1.05, **0.95**
Poröse Herren-Hosen weiss . . . . . 2.55, 2.40, **2.25**
Poröse Herren-Hosen Macco . . . . . 2.60, 2.40, **2.20**
Poröse Herren-Hosen
Knüpftrikot, in weiss und Macco vorrätig.
Macco-Hemden mit Einsatz . . . . . **0.95**
Sport- und Wanderhemden in verschied. Ausführungen.
Sport-Kragen weiss und farbig. 4035

## Sonder-Angebot Sommer-Strumpfwaren

Umfangreiche eigene Herstellung der unserer Einkaufs-Vereinigung gehörigen Strumpf-Fabriken im Sauerlande, sowie günstigste Einkäufe unseres Chemnitzer Hauses bieten Gewähr für die **ausserordentliche Haltbarkeit** der Fabrikate, sowie **denkbar grösste Preiswürdigkeit.**

Damenstrümpfe englisch lang, nahtlos, schwarz u. leder, Baumwolle Paar **0.38**
Damenstrümpfe englisch lang, nahtlos, extra stark, Doppelsohle, schwarz u leder, Baumwolle Paar **0.55**
Damenstrümpfe Ia Macco u. Seidenflor, Doppelsohle, verstärkte Ferse u Spitze, schw. u. leder u alle mod Farb. Paar **0.95**
Damenstrümpfe Flor, eleg., Durchbruch, schw. und leder, bes. preisw. Paar **0.78**
Damenstrümpfe Ia. Macco und Flor, feinfädig, m. hochap. Durchbrüchen in versch Dessins, schwarz, leder- u. mod. Stiefel- u. Kleiderfarben Paar **0.95**
Damenstrümpfe Ia. dünnfädig, Flor und Seidenflor, schwarz mit weissen und farbig. Tupfen Paar 1.45, 1.10, **0.95**
Damenstrümpfe Ia. Macco, schwarz mit bunter Seidenstickerei . Paar **0.85**

Grosse Restposten kurze, weisse
Halb- und Fingerhandschuhe
in mod. Jaqu.- u Raschel-Dess 1.25, 0.95, 0.75, 0.55, 0.35 **0.20**

Herren-Socken Ia. solide Baumwolle, schwarz u. lederfarbig mit bt. Ringeln . . . . . Paar **0.38**
Herren-Socken bedruckt, schwarz mit weiss getupft, Extra-Angebot . . . . . Paar **0.55**
Herren-Socken Ia Seidenflor, lederfarbig m. hübschen Ringeldessins . . . . . **0.85**
Herren-Socken Ia. Macco, dünnfädig in eleg Streifen- und Tupfen-Dessins, schwarz und farbig . . Paar 1.10, **0.95**
Herren-Socken Ia. Macco mit Seidenglanz, changeant hochmodern . . . . . Paar **0.95**
Schweiss-Socken sehr wollhaltig, angenehm im Tragen, besonders zu empfehlen für Schweissfüße Marke „**Drei Kronen**“ . . . . . Paar **0.55**
Kinder-Söckchen besonders billig farbig mit weissen Ringeln und Jaquard-Rand Grösse 6—9 Paar **0.48**, Grösse 1—5 Paar **0.38**
Kinder-Strümpfe weiss durchbrochen Ia Baumwolle Grösse 6—9 Paar **1.10**, Grösse 3—5 Paar **0.85**

## Sinn & Co., Hagen




## Schützenbund Schwerte.

### Regiments-Befehl.

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 1¼ Uhr:

**Antreten d. Kompagnien**

1. Kompagnie Wirtschaft Schulte, „Neues Rathaus“.
2. „ „ **A. Bierkante**, Hellpothstr.
3. „ „ **W. Balster**, Scharfen-Eck.

2½ Uhr steht das Regiment bei der Wirtschaft **Kordeck** zum Abholen Sr. Schützen-Majestät bereit.

Von 4 Uhr an **Regimentsexerzieren mit Musik.** Diejenigen Schützen, welche die Wachtparade mitmachen wollen, müssen zur Stelle sein. Alles muß eintreten. Parade-Anzug. Die berittenen Herren zu Pferde.

4026 **Der Oberst.**



## Nicht genug

ist darauf aufmerksam zu machen, daß „**Wech**“ immer noch an der Spitze der Einkochapparate ist.

Alles zum Einkochen erforderliche ist in großer Auswahl vorrätig bei

**R. Landmann, Schwerte.**



## Festfeier

**des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers und Königs**

unter Mitwirkung der vereinigten Vereine

**in Westhofen.**

Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 Uhr:
**Gr. Zapfenstreich.** Darnach **Festkommers**
im Schulte'schen Saale.

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr:
**Großer Festzug,** endigend auf dem Marktplatz.
Daselbst: Gesamtchor der hiesigen drei Gesangvereine.
Nachmittags 4 Uhr im Fritzenkötter'schen Saale:

**Konzert.**

Abends: **Großer Festball.**

**Eintrittspreis an beiden Tagen 50 Pf. Damen sind frei.**
**Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.**

Die Musik wird ausgeführt von der Sickert'schen Kapelle aus Hagen.

4023 **Der Festausschuß.**




Samstag, den 21. Juni cr., abends 8½ Uhr im Vereinslokal (C. Klempt)

## Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaiser-Jubiläumsfeier.
4. Abgeordnetentag der „Westwacht“ am 29. Juni in Steele
5. Sommervergnügen.
6. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet! 4036

**Der Vorstand.**

## Inventar-Verkauf.

**Montag, den 23. Juni cr.** nachmittags 5 Uhr anfangend läßt Herr Gast- und Landwirt **Richard Wulf in Hohensyburg** auf seinem Hofe das landwirtschaftliche Inventar u. zwar:

**1 hochtragende Kuh, 3 Arbeitswagen, 2 Kutschwagen, 2 Sturzkarren, Pferdegeschirre, 1 Dreschmaschine m. Göpel, 1 Wannenmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Pferderechen, Exstirpator, Pflüge, Eggen, Jauchefaß usw.** wegen Aufgabe der Landwirtschaft öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen. 4019

**Brachel.** **L. Goessing.**




## Krieger-Verein Schwerte a. d. Ruhr.

### General-Versammlung

**am Sonntag, den 22. Juni abends 8½ Uhr**

im Vereinslokale „**im Reiche des Wassers**“ (Jockenhöfer).

Tagesordnung:
1. **Zahlung der Beiträge.**
2. **Aufnahme neuer Mitglieder.**
3. **Jubiläumsfeier.**
4. **Verschiedenes.**

**Die Kameraden werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.**

**Sonntag, den 22. Juni 1913, 3 bis 6 Uhr:**
Schießen am Schützenhofe neue Gewehre.) Allseitige Beteiligung erwünscht.

**Schwerte,** den 20. Juni 1913.

4031 **Der Vorstand.**

## Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 21. Juni cr., vorm. 9½ Uhr,** werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Stamm** am Markt

**3 Pferde, 1 Benzinmotor, 1 Tisch, 1 Kommode u. 1 Nähmaschine**

gegen bar versteigern. 4040

Schwerte, d. 20. Juni 1913.

**Morgenroth,** Gerichtsvollzieh.


## Gerstenmehl

garantiert rein in unerreicht schöner Qualität empfiehlt

4043 **L. Weinberg.**

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
**Kaufhaus Otto Marx**
1888 Ostenstraße 20.

**Schwache schmerzende Augen** stärkt u. erfr. wunderbar Dr. Bufleb's Augenwasser **Destillat** aus vortreffl. Kräutern à Fl. 50 Pf. Nur bei **Max Mehlhose,** Drogerie, Ostenstr. 3.

## Viehsalz

**(steinfrei)** 4044
zum Einstreuen ins Vieh empfiehlt

**L. Weinberg.**